

Erasmus-Erfahrungsbericht

Personenbezogene Angaben

Vorname: Anna

Studienfach: Französisch & Pädagogik

Gastland: Frankreich

Gastinstitution: Collège & Lycée

Zeitpunkt des Aufenthaltes:

Oktober 2020 – März 2021

Erfahrungsbericht

⇒ *Hier bitte Ihren frei formulierten Erfahrungsbericht einfügen (ca. 2 DIN A4 Seiten)*

Bitte machen Sie Angaben zu folgenden Punkten:

- Vorbereitung & Anreise (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gastinstitution)
- Finanzierung des Aufenthalts & Kosten vor Ort
- Unterkunft & Verpflegung
- Erfahrungen mit Studium/ Praktikum an der Gastinstitution
- Alltag und Freizeit
- Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)
- Fotos (sind ausdrücklich erwünscht)

Testimonial

= „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“

z.B.: „Ich habe es genossen, mit so vielen Studierenden unterschiedlicher Herkunft und anderer Fachrichtungen in Kontakt zu kommen. Ich bin dadurch selber auch viel offener und kontaktfreudiger geworden.“

Wie kann man Studierende auf das ERASMUS+-Programm aufmerksam machen?

Durch Info-Veranstaltungen, bei denen Studenten von ihren Erfahrungen berichten und auf Fragen antworten können, um ggf. auch Ängste/ Sorgen zu nehmen. Zusätzlich Plakate mit Erfahrungsberichten & Fotos in der Uni aushängen & online stellen.

Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des International Office oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

ja
 nein
Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige ERASMUS-Studierende mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastuniversität austauschen möchten.

ja
 nur nach Absprache
 nein

Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das International Office (icenter@uni-wuppertal.de) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.

Erfahrungsbericht 2020-2021 FSA Anna Kowal

Erste Schritte

Nachdem ich Ende 2019 meine Bewerbung beim PAD eingereicht hatte, wurde ich im Februar 2020 zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Mitte Juli habe ich meine Schulzuweisung per Mail erhalten. Noch am gleichen Tag habe ich meine beiden Schulen ebenfalls per Mail kontaktiert.

Reisevorbereitung

Bevor ich nach Frankreich gefahren bin, habe ich zahlreiche deutsche Zeitschriften sowie ein paar Bücher und Filme gesammelt, auf die ich für mögliche Themen zurückgreifen konnte. Nach meiner Schulzuweisung durch den PAD habe ich direkt mit der Wohnungssuche begonnen, da mir meine Schulen leider keine Unterkunft anbieten konnten. Ich arbeitete in Obernai und Molsheim, circa 30 km von Straßburg entfernt. Ich bevorzugte einen kürzeren Weg zur Arbeit und entschied mich deshalb gegen Wohnungen oder Wohnheime in Straßburg. Da es keine Wohnheime in der Nähe von Obernai und Molsheim gibt und das WG-Angebot online kaum zu überblicken war, suchte ich über Airbnb nach einer eigenen Unterkunft. Glücklicherweise fand ich ein passendes Angebot in Bischoffsheim, nahm direkt Kontakt zu dem Vermieter auf und wir schlossen zeitnah den Vertrag ab. Ich bin mit meinem Auto nach Frankreich gereist.

Vor meiner Einreise nach Frankreich habe ich Geld für die Kaution und die erste Miete gespart. In den ersten Wochen entstehen ein paar Kosten, z.B. für die Unterkunft, möglicherweise für ein Monatsticket für Bus und Bahn sowie die ersten Einkäufe. Den ersten Teil des ersten Gehalts erhält man erst Ende Oktober, der Rest wird im November nachgezahlt.

In den ersten Tagen habe ich mich Vorort direkt um einen Termin bei der Bank gekümmert. Ich war bei der Bank „crédit mutuel“, da es in jedem Ort eine Filiale gibt und das Angebot gut ist. Ich habe eine monatliche Kontoführungsgebühr von 3,35 € bezahlt. Das Angebot heißt „eurocompte jeune“. Das Eröffnen des Kontos war sehr unkompliziert und die Beratung kompetent und freundlich. Mitte Oktober habe ich meine Bankkarte erhalten. Auf dieses Konto wird dann das Gehalt überwiesen.

Pädagogische Erfahrungen

Mein Einsatz im Unterricht und andere Aktivitäten in und außerhalb der Schule

Es war eine tolle Erfahrung, sich im Rahmen der Assistenzzeit als Lehrperson auszuprobieren! Auch die Zeit der Hospitation zu Beginn war sehr hilfreich, um die Arbeit der Lehrer*innen sowie die einzelnen Schüler*innen kennenzulernen. Gleichzeitig konnte ich erste Ideen für den eigenständigen Unterricht sammeln. Während meiner Assistenzzeit habe ich mit 12 verschiedenen Klassen gearbeitet, d.h. 6 Klassen pro Schule. Hauptsächlich habe ich mit 5 Lehrerinnen zusammengearbeitet. Meine Arbeit sah sehr unterschiedlich aus. Im Collège habe ich i.d.R. zwei Lehrerinnen in ihrem Unterricht begleitet und ihnen bei gewissen Aufgaben assistiert. Das bedeutet, sie haben mir gesagt, welches Thema behandelt wird und ich habe dann die Aufgaben mit den Schüler*innen durchgeführt. Allerdings hat sich mir die Möglichkeit geboten, einmal pro Woche mit einer kleinen Gruppe einer 3ième (älteste Klasse des Collèges) einen „Deutsch-Leistungskurs“ zu organisieren, da sie am Abi-Bac interessiert waren (dem deutsch-französischen Abitur). Dafür bin ich mit dieser Kleingruppe in einen separaten Klassenraum gegangen und konnte die Themen, in

Absprache mit der Lehrerin, frei wählen. Am Lycée habe ich zwei Lehrerinnen ebenfalls in ihrem Unterricht begleitet und z.B. bei Gruppenarbeiten oder sonstigen Fragen geholfen. Manchmal habe ich zu bestimmten Themen einen kurzen Vortrag gehalten und eine PowerPoint Präsentation erstellt, um den Schüler*innen so einen besseren Einblick zu ermöglichen. Eine Lehrerin am Lycée hat mir jedes Mal eine Gruppe ihrer Klasse geschickt. Das hat mir besonders viel Spaß gemacht, weil ich so alleine und intensiv mit den Schüler*innen arbeiten konnte. Meine Lehrerin gab mir jedes Mal rechtzeitig das Thema vor, sodass ich genügend Zeit für die Vorbereitung hatte. Oft habe ich das gleiche Thema eine Woche später mit der anderen Gruppe dann wiederholt.

Dadurch, dass ich jede Stunde mit einer anderen Klasse gearbeitet habe, habe ich die Schüler leider nur einmal pro Woche gesehen. Im Lycée zeitweise sogar nur einmal alle zwei Wochen (durch das hybride System). Deshalb fiel es mir schwer, z.B. ein längerfristiges Projekt zu erarbeiten, weil wir uns so unregelmäßig gesehen haben und die Lehrer*innen natürlich im Programm weiter machen mussten.

Betreuung durch Fachlehrkräfte

Ich habe einen Zugang zu MBN (mon bureau numérique) bekommen, um z.B. Moodle-Kurse zu erstellen oder um auf Schülerlisten o.Ä. zuzugreifen. Außerdem habe ich so regelmäßig Emails und wichtige Informationen von anderen Lehrer*innen und dem*der Schulleiter*in erhalten.

Meine Lehrerinnen standen mir jederzeit für Fragen zur Verfügung, sowohl per Mail als auch telefonisch. In der Schule haben wir uns meistens im Lehrerzimmer getroffen und über die vergangene Unterrichtsstunde gesprochen, oder die nächste Einheit geplant. Manche Lehrerinnen haben mich darüber hinaus auch in den Ferien eingeladen, um mir die Gegend zu zeigen oder weitere Unterrichtsstunden gemeinsam zu planen.

Persönliche Eindrücke

Alltag und Freizeitangebote

Anfang Oktober gab es einen Kennenlerntag für die Fremdsprachenassistenten. Wir haben uns in einer Schule in der Nähe von Straßburg (Zentrum) getroffen, einen Vortrag angehört und sind im Anschluss in ein Restaurant gegangen. Bereits vor diesem Treffen bin ich der Facebookgruppe „FSA beim PAD...“ beigetreten und habe so schon vor meiner Ankunft in Frankreich mit ein paar anderen Assistenten Kontakt geknüpft. Dank dieser zwei Möglichkeiten (Facebookgruppe & Kennenlerntag) hat sich eine kleine Gruppe gebildet. Wir haben uns im Laufe der 6 Monate ein paar Mal getroffen und gemeinsame Ausflüge gemacht, sofern Corona es zuließ. Dies ist allerdings von einem selber abhängig. Eigeninitiative ist hier gefragt. Da einige von uns mit dem Auto in Frankreich waren, konnten wir uns trotzdem treffen, obwohl wir alle circa 30-40 km weit voneinander entfernt wohnten und arbeiteten.

Um Kontakt mit Franzosen zu knüpfen, würde ich empfehlen, sich einen Verein zu suchen, dem man sich für das halbe Jahr anschließt (z.B. Sportverein, etc.). Diese Möglichkeit hatte ich „Corona-bedingt“ leider nicht.

Corona

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir trotz Corona die Erfahrung sammeln durften und das Programm wie geplant durchführen konnten. Es war uns jederzeit freigestellt, ob wir die Arbeit vorzeitig abbrechen möchten. Das hätte man dann mit seinen Schulen besprechen müssen. Ich kenne zwei Assistentinnen, die bereits nach einem Monat das Programm beendet haben. Im November gab es nämlich einen Lockdown im Elsass. Das bedeutete, dass man das Haus nur noch im Umfeld von 1 km für Spaziergänge verlassen durfte. Einkaufen war möglich, aber zeitlich begrenzt.

Die Schulen hingegen waren dauerhaft geöffnet. Im Collège gab es keine Einschränkungen, bis auf die Maskenpflicht. Im Lycée wurden ab November die Klassen halbiert und ein hybrides System gestartet. Das bedeutet, dass jeden Tag nur die Hälfte der Schüler*innen in die Schule kam und die andere Hälfte von Zuhause Aufgaben bearbeiteten musste. Die Gruppen wechselten jeden Tag. Im Grunde fand ich das System gut, weil man 1. besser den Abstand zu den Schüler*innen einhalten konnte (vor allem auf dem Flur!) und 2. besser auf die Schüler*innen eingehen und individueller arbeiten konnte. Allerdings bedeutete es für die Lehrer*innen mehr Arbeit, weil sie auch die Online-Aufgaben konzipieren und planen mussten. Außerdem hatte ich durch den ständigen Wechsel der Gruppen leider nicht die Möglichkeit, wie geplant, immer mit einer Hälfte der Klasse eigenständigen Unterricht zu machen. Deshalb habe ich häufig die Lehrerinnen in ihren Unterricht begleitet und sie unterstützt.

In den Herbst- und Frühlingsferien bin ich in Frankreich geblieben. Nur über Weihnachten bin ich nach Hause gefahren. Da sich das Reisen durch Corona schwierig gestaltete (Testpflicht, etc.) und sich die Regelungen öfters geändert hatten, habe ich mich dazu entschieden, einfach in Frankreich zu bleiben. Dadurch bin ich kein Risiko eingegangen. Andere Assistenten sind jedoch in den Ferien auch nach Deutschland gereist. Es war also möglich, nur möglicherweise etwas komplizierter.

Persönliches Fazit

Ich habe meine Assistenzzeit sehr genossen und kann dieses Programm nur weiterempfehlen! **Es war eine tolle, lehrreiche und intensive Zeit, die mich in meiner Berufswahl bestärkt hat, denn es hat mir die Möglichkeit gegeben, mich pädagogisch auszuprobieren und mich persönlich weiterzuentwickeln.**

Ich habe sehr nette Menschen kennengelernt und viele schöne Orte besucht. Glücklicherweise habe ich dank meiner Unterkunft über Airbnb jeden Tag mit meinem Vermieter Französisch gesprochen und mich auch dahingehend verbessert. Die meiste Zeit hatte ich zudem tolles Wetter. Im Oktober war es wirklich noch sehr sonnig, die Weinreben und Berge sahen wunderschön aus. Außerdem gab es ab Januar Schnee, das war auch für die Franzosen hier etwas besonders! **Der Auslandsaufenthalt war eine rundum tolle Erfahrung in Hinblick auf meinen zukünftigen Beruf, aber es war eben auch eine schöne Abwechslung zum Studienalltag.** Da ich nach meiner Rückkehr nach Deutschland meine Bachelorthesis schreiben werde, hatte ich die Gelegenheit dafür eine Umfrage mit den Franzosen durchzuführen und so zusätzlich einen gewissen Schritt im Studium weiterzukommen.

Man kann die Zeit als FSA total individuell nutzen und so gestalten, wie man es braucht und möchte. Da man 12 Stunden pro Woche arbeitet (plus drei Mal 2 Wochen Ferien), bleibt genügend Zeit für Ausflüge oder sonstige Aktivitäten.

Fotos

